

Gedanken zu: Gott nur genügt â?? Impuls von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?

Description

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: â??Gott nur genügtâ??, veröffentlicht am 24.10.2020 von Osthessennews

Darum geht es

Stadtpfarrer Stefan Bu� aus Fulda spricht mit seiner Interpretation einer Gebetszeile Menschen ohne Götterglaube die Fähigkeit für ein sinnerfülltes, glückliches und mitmenschliches Leben ab.

Als Theresa von Ã?vila (Kirchenleherin, 1515 bis 1582) starb, fand man in ihrem Brevier ein kleines, dreimal dreizeiliges Gedicht, das mit den Worten endet: â??Sólo Dios basta â?? Gott nur genügt.â??

Man kann diesen Text eigentlich nicht â??erkläÂrenâ??; er erschlieÃ?t sich erst, wenn man es wie Teresa macht: wenn man mit ihm lebt.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: â??Gott nur genügtâ??, veröffentlicht am 24.10.2020 von Osthessennews)

Wenn sich ein Text *erschlieÃ?t* â?? egal auf welchem Weg und nach welcher Zeit â?? dann müsste er sich ja auch irgendwie erklären lassen. Zumindest im Nachhinein. Falls nicht, ist das ein Indiz dafür, dass die Aussage des Textes so schwammig und nebulös ist, dass man alles Mögliche herauslesen oder genauer: hineininterpretieren kann.

Das kann man freilich mit künstlerischer Freiheit begründen: Manche Künstler verzichten ja bewusst auf eine Erklärung ihrer Kunstwerke. Um Raum für Interpretation zu lassen.

Problematisch wird es erst, wenn jemand kommt und behauptet, den einzigen Sinn erkannt zu haben. Und dann noch alle, die seine Auffassung nicht teilen, deswegen zu diskreditieren. Das wĤre dann in etwa so unsinnig, wie wenn jemand sagen würde: â??Meine Lieblingsfarbe ist gelb und alle, deren Lieblingsfarbe nicht gelb ist liegen falsch.â??

Klassischer BestĤtigungsfehler

Für sie wurden diese Zeilen im Brevier zu einem â??KernÂwortâ??. Sie hat sich damit Mut gemacht, hat sich daran in Erinnerung gerufen, woher sie die Kraft bekommt, ihren Weg



â??In Erinnerung rufenâ?? impliziert, dass es etwas gibt, an

das man sich erinnern könnte. Sicher hatte die Kirchenlehrerin viele Erlebnisse, die sie als eindeutige Belege für göttliche Unterstützung deutete.

Anhänger anderer Gottheiten erinnern sich ebenfalls an solche, ganz reale Erlebnisse. Und halten diese Wahrnehmungen genauso für untrügliche Belege, dass es hier ihr jeweiliger Gott gut mit ihnen gemeint haben müsse. Für negative Erlebnisse gibtâ??s bei Bedarf das Konzept der göttlichen Prüfung oder zur Not die Unergründlichkeit göttlicher Wege.

Bei Licht betrachtet haben wir es hier mit einem klassischen chronischen BestĤtigungsfehler zu tun: Alles Positive schreibe ich meinem Gott zu und bestĤtige mich damit immer wieder selbst im Glauben an diesen Gott. Mit Problemen und Leid prüft Gott meinen Glauben oder zeigt mir, dass ich ihn nicht ausreichend verehrt habe.

Ich Chef, du nix

Sie hat sich dadurch daran erinnert, was man gerade dann â??vergessen hat, wenn man es braucht: dass Gott da ist, dass er den Weg weiÃ?, wo ich keinen mehr sehe, dass er Atem hat, wo mir der Atem ausgeht, dass er der Meister ist, ich (nur) der Jünger, dass die Welt, selbst wenn sie aus den Angeln fiele, nicht aus seinen Händen fallen kannâ?lâ??

Hier spiegelt sich die sehr menschliche Sehnsucht nach einer höheren Instanz, die es gut mit einem meint wider. Dazu kommt die typisch christliche Unterwürfigkeit *(er der Meister, ich (nur) der Jüngerâ?!),* die Gott ja als Bedingung für die Erfüllung seines Heilsversprechens unmissverständlich voraussetzt.

Unglücklicherweise wurde die letzte, die am bekanntesten gewordene Zeile im Deutschen mit â??Gott allein genügtâ?? übersetzt. Häufig verÂstand man dieses Kernwort dann so, als brauche der Mensch nur Gott, nichts weiter, oder gar als habe er sich allein um Gott

zu sorgen und den Blick von allem Menschlichem und GeschĶpfliÂchem abzuwenden.

Diese Interpretation Iässt sich biblisch sehr einfach belegen. Die anonymen Autoren lassen ihren biblischen Romanheld Jesus dazu auffordern, sich nicht um das Diesseits zu kümmern (â??Sehet die Vögelâ?¦â??), keine Schätze auf Erden zu sammelnâ?¦

Paradebeispiel christlicher Arroganz und Ignoranz

Und jetzt liefert Stadtpfarrer Stefan BuÃ? ein Paradebeispiel christlicher Arroganz und Ignoranz:

Das â??soloâ?? aber meint: erst Gott reicht aus, um wirklich Erfüllung zu schenken; hätte ich alles, was das Leben bieten kann, aber die Gemeinschaft mit Gott nicht â?? es wäre alles flach, leer, ungenügend, wie ein â??Nichtsâ??.

GeÂrade die hier gemeinte Erkenntnis, dass erst Gott â?? also â??Gott nurâ?? â?? dem Menschen entspricht, gibt allem Sinn und Wert, Tiefe und GröÃ?e: Die Liebe dieses Gottes und das Leben mit ihm verÂleihen den Dingen Schönheit, dem Nächsten GröÃ?e, der Freundschaft und Partnerschaft Tiefe und ewige Endlosigkeitâ?¦

Diese â??Erkenntnisâ?? bedeutet umgekehrt: Einem Leben ohne Gott mangelt es an Sinn und Wert, Tiefe und GröÃ?e. Wer sich keine göttliche Liebe (oder die Liebe irgendeiner anderen Gottheit) einbildet, für den sind Dinge weniger schön, der Nächste weniger wert, Freundschaften und Partnerschaften weniger tief.

Die Nebelkerze â??ewige Endlosigkeitâ?? möge sich Herr BuÃ? selbst entzünden. Und darüber nachdenken, wie grotesk es ist, wenn ein zölibatär lebender Mann etwas von partnerschaftlicher Tiefe erzählt.

Nicht irgendein Sinn, sondern *â??Gott nurâ??* Glaube denen,

die die Wahrheit suchen, und zweifle an denen, die sie gefunden haben.

Wenn ausgerechnet jemand, der noch mit einer absurden

magisch-esoterischen Weltanschauung unterwegs ist meint, seine Gotteseinbildung sei nicht nur *eine,* sondern gar *die einzige* Sinn stiftende Sinnquelle, ohne die ein sinnerfülltes und mitmenschliches Leben nicht möglich sei, dann zeugt das von Ignoranz und Ã?berheblichkeit. Er spricht damit Menschen, die seine Phantasievorstellungen nicht teilen die Fähigkeit ab, ein sinnerfülltes und mitmenschliches Leben zu führen.

- André Gide

�und dann wundern sie sich, wie jemand nur darauf kommen kann, sie zu kritisieren, wenn sie solche Statements verĶffentlichen.

Gottlos glücklich!

Herr Bu�, aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen versichern, dass es sehr gut möglich ist, ein glückliches, erfüllendes, sinnvolles Leben zu führen, die Schönheit der Dinge zu genieÃ?en, Mitmenschen mitmenschlich zu behandeln und â??tiefeâ?? Beziehungen zu führen, ohne dafür Ihre oder irgendwelche anderen Gottesphantasien teilen zu müssen.

Es ist am Menschen selbst, seinem Leben einen Sinn zu geben. Obwohl ich persĶnlich GĶtterglaube aus guten Grļnden nicht fļr Sinn stiftend, sondern fļr und- bzw. sogar widersinnig halte, wļrde ich mir nie anmaÄ?en, Ihnen deswegen Ihre FĤhigkeit fļr ein sinnerfļlltes Leben abzusprechen. Nur weil fļr Sie Voraussetzung dafļr die Einbildung einer Liebe eines imaginĤren magischen Himmelswesens ist.

Auf der Suche nach dem Sinn



Quelle: Netzfund

Die Sinnsuche ist eine hĶchst individuelle, ganz persĶnliche Angelegenheit. Der erst dort Grenzen gesetzt sind, wo gleichberechtigte Interessen Anderer dadurch verletzt werden. Wenn etwa der biblische Abraham seinen Sinn darin sieht, seinen Sohn zu tĶten, um ihn seinem Gott zu opfern, weil der ihn damit beauftragt hatte, dann ist die Grenze der freien Entfaltung erreicht.

Ansonsten mögen Sie Ihren persönlichen Lebenssinn suchen und hoffentlich auch finden, wie und wo immer es Ihnen beliebt, Herr BuÃ?.

Zu behaupten, ein bestimmter Sinn sei nicht nur einer unter beliebig vielen anderen, sondern gar der einzige â?? also â??Gott nurâ?? â?? das ist meiner Meinung nach an christlicher Arroganz und Ignoranz allerdings kaum zu überbieten.

Ich fĤnde es interessant zu erfahren, ob Ihnen diese Perspektive Ihrer Verkündigung bei der Veröffentlichung bewusst war, Herr BuÃ?. Falls nicht: Was sagen Sie dazu, jetzt, wo Sie diese Dimension Ihrer Aussagen kennengelernt haben?

Nachtrag: Gemeint sind doch nur glAzubige Christen!

Auf meine Nachfrage erklĤrte mir Pfarrer BuÃ?, dass mit seiner Aussage ja *nur gläubige Christen* gemeint seien. Demzufolge sei also *deren* Leben *â??flach, leer, ungenügend, wie ein â??Nichts'â??,* wenn sie auf die biblisch vorgegebene, magisch-esoterische Wirklichkeitserweiterung verzichten würden.

Leider hatte er seine Videobotschaft nicht explizit an Christen adressiert. Sie war nicht etwa auf einer Kirchenwebseite, sondern in einem lokalen Online-Nachrichtenportal erschienen.

Dass sich mangels eines entsprechenden Hinweises auch Nicht-Christen angesprochen få¼hlen kå¶nnten, war Herrn Stadtpfarrer BuÃ? offenbar nicht in den Sinn gekommen.

Viel besser wird es durch diese Relativierung allerdings auch nicht. Zumindest $f\tilde{A}^{1}/4r$ Christen.

Denn bei Licht betrachtet lautet die Message für sie: Du musst an unseren Gott glauben. Tust du es nicht, ist dein Leben flach, leer, ungenügend, wie ein â??Nichtsâ??.

Nun könnte man natürlich einwenden: Na und, selber schuld. Es zwingt dich ja niemand, dir von einem Milliardenkonzern irgendeinen Quatsch-Sinn für dein Leben aufzwingen zu lassen.

Solange wir es mit *Erwachsenen* zu tun haben, ist das Thema damit erledigt.

Ergänzung: Eine aufmerksame Stammleserin hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass in diesem Fall darauf hinzuweisen ist, dass diese Verkündigung auch dann zu kritisieren ist, wenn sie gezielt an erwachsene Christen gerichtet gewesen wäre.

Denn was macht es mit Menschen, wenn sie sich einbilden, ihr Leben sei â??ein Nichtsâ?? ohne Gottesfiktionen? Sowohl für sich selbst, aber besonders auch in Bezug auf ihren Umgang mit Menschen, die ihre Glaubensüberzeugungen nicht teilen?

Perfide Psychotricks â?? emotionale Erpressung



Quelle: Netzfund

Anders sieht es aus, wenn christliche Eltern oder Berufschristen *Kindern* diese gefĤhrliche und Menschen verachtende Ideologie vorleben und eintrichtern.

So wird durch eine absurde Fiktion gezielt eine emotionale Abhängigkeit geschaffen, die so stark wirken kann, dass es manchen Menschen ein Leben lang nicht gelingt, sich wieder davon zu befreien.

Das Schadenspotential, das solche perfiden und unmenschlichen Psychotricks mit sich bringen, hat schon f $\tilde{A}\frac{1}{4}$ r unvorstellbar viel *ganz reales* Leid gesorgt.

Dennoch scheint es auch heute noch für den Erhalt der Kirche unverzichtbar zu sein, Menschen emotional zu erpressen. Heute meist in unverfänglich erscheinende Worte verpackt. Oder eben so unmissverständlich wie von Herrn Stadtpfarrer Stefan BuÃ? formuliert:

hätte ich alles, was das Leben bieten kann, aber die Gemeinschaft mit Gott nicht â?? es wäre alles flach, leer, ungenügend, wie ein â??Nichtsâ??.

Wie schon bei der in der Bibel beschriebenen göttlichen Liebe handelt es sich auch hier keineswegs um ein optionales Angebot an Sinn Suchende. **Sondern um eine klassische Nötigung.**

An Verkündigungen wie dieser wird einmal mehr deutlich, warum es auch heute noch wichtig ist, Menschen wie Herrn BuÃ? für solche Aussagen zu kritisieren und zur Rede zu stellen. Unabhängig davon, ob wir es dabei mit klerikaler Arroganz oder Ignoranz zu tun haben.

Mehr zum Thema

- Argument #22: â??Das Christentum bietet Antworten auf die groÄ?en Fragen. Der Atheismus bietet keine.â??
- Argument #24: â??Ohne Gott hat das Leben keinen Sinn.â??
- Welchen Sinn hat ein Hammer?
- Kommentar zu NACHGEDACHT 100: Der Sinn des Liebens
- AWQ-Buchtipp: In die wilde Welt der Weltreligionen â?? Ein Expeditionsbericht

Deine Gedanken dazu?

Wir von AWQ freuen uns immer zu erfahren, was unsere Leser*innen zu unseren Gedanken zu sagen haben.

Deshalb bieten wir, anders als praktisch alle religiösen Webseiten, die Möglichkeit, Kommentare direkt hier unten auf der Seite zu hinterlassen. Selbstverständlich sind auch kritische Anmerkungen erwýnscht, solange niemand beleidigt oder zu Straftaten aufgerufen wird.

Category

1. Diskurs

2. Impulse

Tags

- 1. arroganz
- 2. gott
- 3. gott nur
- 4. ignoranz
- 5. sinn
- 6. sinnsuche
- 7. Theresa von Ã?vila

Date Created

24.10.2020

